

Gisela Roth

Nachts draußen bei den Skorpionen

Luka-Geschichten aus Afrika



EDITION WORTSCHATZ

Herausgegeben von DMG interpersonal e. V.

Bestelladresse:

DMG interpersonal e.V., Buchenauerhof 2, 74889 Sinsheim,
Telefon 072 65/9 59-0, E-Mail Kontakt@DMGint.de

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über www.d-nb.de abrufbar

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt

Konzeption und Lektorat: Theo Volland

Umschlaggestaltung: spoon design, Olaf Johannson

Umschlagabbildungen: Nicolas Primola/Shutterstock.com; DMG-Archiv
Abbildungen im Innenteil: S. 11: © Natallia Vintsik, S. 35: © grafikplusfoto,

beide: stock.adobe.com; alle anderen: DMG-Archiv

Satz und Herstellung: Edition Wortschatz

© 2016 Dr. Gisela Roth

Nachdruck und Vervielfältigung, auch auszugsweise,
nur mit Genehmigung der Autorin

Edition Wortschatz, Schwarzenfeld
ISBN 978-3-943362-31-2, Bestell-Nummer 588 852

www.edition-wortschatz.de

EDITION WORTSCHATZ



Für die beiden Martins in meinem Leben.

*Martin, mein Patensohn: Für dich sind diese Geschichten
entstanden. Du füllst mein Herz mit Freude.*

Martin, mein großer Bruder: Du bist mein Held.

Inhalt

<i>Vorwort</i>	9
1. Luka.....	10
2. Mein Name	13
3. Wasser.....	16
4. Der Klassentyrann.....	19
5. Lernhelfer	23
6. Kulturschock.....	30
7. Mama träumt.....	35
8. Isa – Jesus	43
9. Das Weihnachtsbaby	51
10. Luka in Gefahr.....	55
11. Wo ist Paps?.....	59
12. Die Milz muss raus	65

13. Überlebt.....	69
14. Alles kaputt	70
15. Kalims Wut.....	74
16. Hirtenjunge.....	78
17. Nachts draußen bei den Skorpionen.....	81
18. Theaterspielen.....	83
19. Die Mutprobe	88
20. Mamas Männer	94
<i>Glossar</i>	<i>98</i>
<i>AbenteuerWelt</i>	<i>100</i>
<i>Nachwort.....</i>	<i>101</i>
<i>Missionarskindern beistehen</i>	<i>103</i>
<i>Gottes Wort geht um die Welt</i>	<i>104</i>

Vorwort

Liebe Kinder,

sicher wart ihr schon einmal zum Urlaub im Ausland? Aber könnt ihr euch vorstellen, wie es wäre, ganz in einem anderen Land zu leben? So richtig!

In diesem Buch nimmt Luka euch mit auf seine spannende Reise. Nein, es ist kein Urlaubstrip. Luka erzählt von sich, seiner Familie und dem exotischen Ort, an dem sie wohnen. Wo das ist? Das wollt ihr ja selbst herausfinden, deshalb erzähle ich hier mal noch nicht zu viel davon.

Also ein bisschen anders ist es dort schon: Es gibt einen Kamelmarkt, einen echten Esel beim Krippenspiel an Weihnachten und viele Ziegen. Und die kleine Stadt, in der Luka mit seiner Familie lebt, hat einen richtigen Häuptling, der heißt Kalim.

Übrigens, es gibt viele Kinder wie Luka. Zusammen mit ihren Eltern leben sie in fremden Ländern. Lukas Eltern sind Missionare. Sie versuchen den Menschen dort zu helfen und ihnen von Jesus zu erzählen. Es ist spannend, was mit Luka und seiner Familie dabei so alles geschieht ...

Schule ohne Lehrer, wie soll das denn gehen? Wie geht es nach einem schlimmen Streit weiter? Und was bedeutet die alte Geschichte vom guten Hirten und seinen Schafen? Das alles und noch viel mehr erlebt ihr mit Luka, wenn ihr auf seine Reise mitgeht. Viel Spaß beim Lesen wünscht ...

Eure Magdalene

Magdalene und Traugott Hopp (MK-Care, www.mk-care.org)

1. Luka

Hallo, ich bin Luka. Also eigentlich heiÙe ich ja Lukas, aber alle nennen mich Luka. Welcher deutsche Junge heiÙt schon Lukas? Wenn meine Eltern mich Kai genannt hätten oder Dennis oder Thomas, wenn es schon unbedingt ein Name aus der Bibel sein muss. Aber Lukas – da lachen doch alle. Meine Mutter hat mir den Namen gegeben, weil sie Ärztin ist. Und Lukas, also der aus der Bibel, war ja auch Arzt. Wie ich Luka geworden bin, erzähle ich später noch.

Ich bin übrigens der Dritte bei uns zu Hause; erst kam Matze (Matthias also), dann Babsi (Gabriele), danach ich, dann noch die Zwillinge David und Joni (also Jonathan). Nur David ist immer David bei uns. Wir wohnen meistens in Kenia. Das liegt in Afrika. Aber manchmal sind wir auch in Deutschland. Wir sind Missionare. Das bedeutet, dass meine Eltern in Kenia leben, weil Jesus sie dorthin geschickt hat. Das ist so, wie ein Botschafter von einem Land in ein anderes Land geschickt wird. Nur eben von Jesus ... Und wo unsere Eltern sind, da sind wir als ihre Kinder natürlich auch.

Hier gibt es nicht nur Afrikaner. Mein bester Freund heiÙt nämlich Luigi, und er ist Italiener. Der ist ganz reich. Sie haben zwei tolle Geländewagen daheim rumstehen, die beiden Autos sind noch voll neu. Unsere eigene Schrottkiste macht es nicht mehr lange. Meine Eltern sagen, dass Italiener nicht so oft Missionare sind. Wenn wir also als Italiener in Kenia wären, dann würden wir wohl für die Vereinten Nationen, für die UN, arbeiten oder für die italienische Botschaft. Dann hätten wir viel Geld,



das wäre toll. Vielleicht hätten wir auch ein Motorboot auf dem Naivasha-See, das fände ich extracool. Tja, als Missionarskind hat man das nicht.

Kinder wie uns nennt man auch Drittkulturkinder. Kultur ist ja wichtig für die Missionare. Es bedeutet, wie man als Gruppe von Leuten denkt und fühlt, sich benimmt und Dinge einschätzt. Meine Eltern haben mir erklärt, dass Kinder wie wir, die viel in der Welt rumkommen und oft umziehen, sich neben der Kultur ihrer Eltern und ihres Gastlandes noch eine dritte, eigene Kultur erschaffen. Na dann ist Luigi wohl ein Fünftkulturkind. Sein Vater ist nämlich Argentinier, seine Mutter Italienerin, er hat schon in Simbabwe und in Kenia gewohnt und die fünfte Kultur ist dann wohl seine eigene ... und meine.

Es kann einen ganz schön verwirren, wo man dann hingehört. Aber Luigi sagt: „Ist doch egal, Hauptsache, man hat überall

Freunde“. Mir ist es aber nicht egal. So schnell schließe ich keine Freundschaften. Deswegen hoffe ich auch, dass Luigi nicht so bald wieder wegzieht, er ist schließlich mein bester Freund. Luigi hat keine Geschwister, darum ist er gerne bei uns. Er findet drei Brüder klasse, ich manchmal nicht so. Ich muss immer die ollen Klamotten von Matze anziehen, und er kann ganz schön bestimmen. Aber meinen Vater, den hätte Luigi auch gerne, und den würde ich um nichts in der Welt eintauschen. Er ist so besonders. Wenn ich an ihn denke, dann ist es so in mir wie Schokolade und Weihnachten und Toben, alles auf einmal.

Aber ein bisschen gebe ich Luigi von meinem Vater ab. Zum Beispiel wenn wir Campen fahren und Luigi mitkommt. Dann hört Luigi auch zu, was mein Vater erzählt. Und Papa setzt sich genauso zu ihm hin, abends ins Zelt, wie zu uns allen. Luigi mag das. Sein Vater ist nur selten daheim. Luigi hat Angst. Er denkt, dass sich seine Eltern scheiden lassen. Das finde ich schlimm. Meine Eltern halten zusammen, das weiß ich. Und das macht mich froh. Das ist noch besser als ein Motorboot auf dem Nainasha-See – und Luigi war eh schon lange nicht mehr auf ihrem Boot, weil sein Vater halt fast nie daheim ist ...

Mein Vater weiß, wie die Sterne heißen, die man beim Camping sieht: Großer Bär und Skorpion und Kreuz des Südens. Nach denen kann man sich orientieren, da weiß man, wo Norden und Süden ist. Für Schiffe war das früher ganz wichtig. In Deutschland sieht man das Kreuz des Südens nicht, dafür den Polarstern. Ich stelle mir manchmal vor, dass Jesus alle Sternbilder so sorgfältig zusammengesetzt hat, wie ein Puzzle, nur ohne Vorlage. Ich würde gerne mal Astronaut werden und zu einem Stern im Kreuz des Südens fliegen. Vor dem Einschlafen denke ich gerne daran,

wie ich eine Raumstation dort oben einrichten würde. Manchmal träume ich davon.

2. Mein Name

Ich wollte ja noch erzählen, wie ich Luka geworden bin. Lukas steht für den Arzt aus der Bibel, ganz klar. Ich möchte aber kein Arzt werden. Meine Mama wünscht sich das wohl, sonst hätte sie mir den Namen nicht gegeben. Ich finde das heftig, wenn Leute so ganz blutüberströmt sind oder sterben und so. Deswegen mochte ich den Namen Lukas schon mal gar nicht.

Einmal hatte meine Mutter mich mit in die Krankenstation genommen. Es hatte einen Unfall gegeben und alle anderen aus der Familie waren weg. Sie wusste nicht, wohin mit mir so schnell. Also ließ sie mich in der Apotheke warten, aber ich habe doch viel Blut gesehen. Am Abend lag ich wach im Bett, und sie kam zum Beten. Sie merkte gleich, dass was mit mir nicht stimmte. Wie macht sie das bloß immer? Sie setzte sich zu mir und wartete einfach ab. Ich sagte so dies und das. Sie wartete weiter. Schließlich sagte ich ihr, was mich schon lange bedrückt hat, dass ich nämlich kein Arzt werden will, wegen des vielen Bluts und so. Sie war total überrascht und fragte, wieso ich denn denke, dass ich Arzt werden muss. „Na, wegen Lukas ...“

Sie lachte und sagte, klar wäre Lukas ein Vorbild für sie, aber ich könne doch werden, was ich will. Damals wollte ich Matatufahrer werden, oder Pilot. Matatus sind die vielen Kleinbusse, die hier



bei uns in Kenia überall rumfahren. „Lukas“, sagte sie, „du kannst doch der Matatufahrer Lukas oder der Pilot Lukas werden. Und vielleicht sagen die Leute dann, Lukas, der Pilot, mit dem will ich fliegen.“ Ich war wirklich erleichtert und hab in dieser Nacht nur noch ein bisschen von dem vielen Blut geträumt.

Als Missionare wohnen wir manchmal auch in Deutschland. Da besuchen wir unsere Verwandten und Freunde. Und wir besuchen Leute, die uns Geld geben, damit wir in Kenia arbeiten können. Viele der Afrikaner, da wo wir arbeiten, sind nämlich total arm und könnten weder meine Mutter als Ärztin, noch meinen Vater bezahlen. Was der macht, erzähle ich ein andermal. Wir besuchen in Deutschland dann auch christliche Gemeinden und Kirchen, die uns unterstützen und für uns beten. Wenn wir in Deutschland sind, muss ich auch dort in die Schule gehen. Das ist vielleicht anders! Deswegen mag ich den Namen Lukas gleich

zweimal nicht. Weil sie in Deutschland in der Schule darüber lachen.

Bei unserer Rückkehr nach Kenia damals war Luigi aus Italien ganz neu in meiner Klasse. Als er meinen Namen hörte, sagte er: „Ach Luka, das ist ein ganz häufiger Name bei uns. Schön, dass ich deinen Namen aussprechen kann.“ Und seitdem bin ich eben Luka. Klar, dass ich mich mit Luigi befreundet habe, er ist einfach klasse!

Daheim habe ich gebettelt, dass sie mich auch Luka nennen, oder wenigstens Luke, aber wie heiße ich zu Hause? Immer noch Lukas. In mir drin, da bin ich Luka. Ob Jesus auch weiß, dass ich Luka bin? Schon, oder? Oder bin ich Lukas für ihn? Ob er wohl will, dass ich mal Arzt werde, wegen Lukas und so? Oder Pilot, wie der, der uns immer in den Busch raus fliegt? Aber sicher findet Jesus auch Astronauten ganz klasse, weil sie über seine Sterne staunen und im Weltraum nahe an sie heransausen.

„Also ganz so nahe auch wieder nicht“, sagt mein Vater. Ich will mal zum Kreuz des Südens fliegen. Dafür müssen noch viele Erfindungen gemacht werden. Noch würde es viel zu lange dauern, dorthin zu kommen. Unsere Raketen und Raumschiffe sind noch zu langsam. Gut, dass ich noch lange keine Entscheidung treffen muss, was ich mal als Beruf machen werde. Da bin ich auch schon eingeschlafen ...

AbenteuerWelt

Hol Mission zu dir nach Hause



Bestell dir noch heute das Kinderblatt der DMG. „AbenteuerWelt“ erzählt spannende Geschichten aus anderen Ländern, wie die von Luka. Für Kinder von fünf bis 13 Jahren, die sich für Völker und Kulturen und den Glauben interessieren. Erlebnisse von Kindern aus aller Welt, tatsächlich passiert, cool, mit bunten Bildern und Rätseln.

Hier bestellen:

DMG, Telefon 072 65/9 59-0, E-Mail Kontakt@DMGint.de

Nachwort

*für Eltern, Großeltern, Onkels, Tanten
und sonstige Erziehungsberechtigte*

Die Autorin, Dr. Gisela Roth, arbeitet als Psychotherapeutin und Ärztin des christlichen Missions- und Hilfswerkes DMG in Afrika. Am Tumaini-Seelsorgezentrum in Nairobi, der Hauptstadt von Kenia, hilft sie afrikanischen christlichen Mitarbeitern und westlichen Missionaren, die Krankheiten, Traumata, Unfälle, Missbrauch, Kriegserlebnisse und anderes Schlimmes zu verarbeiten haben.



Der Name ihres Zentrums, Tumaini, bedeutet Hoffnung. Viele ihrer Klienten sind Missionarskinder. Aus deren Erlebnissen sind ihre beispielhaften Luka-Geschichten entstanden.

Nein, es gibt Luka leider nicht in echt. Oder doch? Denn es gibt viele Jungen und Mädchen, die in ihrem kleinen Alltag genau solche Szenen erleben. Gisela Roth erzählt aus dem Leben sogenannter Drittkulturkinder, die in der Fremde aufwachsen und mit zahlreichen Wechseln zwischen den Kulturen irgendwie klarkommen müssen. Die überall und nirgends zu Hause sind. Sie schildert Gedanken von Kindern, die Erfolge wie auch das Scheitern ihrer Eltern am eigenen Leib miterleben, natürlich auch

irgendwie auf sich selbst beziehen – und damit dann umgehen müssen.

Mit diesem Buch für Helden ab sieben Jahren ist Dr. Gisela Roth etwas Großes gelungen. Sie thematisiert die Ängste von Kindern, ihren tiefen Glauben und ihre Freuden auf eine Weise, die für Kinder wie Erwachsene gleichermaßen spannend zu lesen ist. Zugleich rückt sie uns den Alltag einer westlichen Familie, die mitten in Afrika klarkommen und ihren Glauben weitergeben will, hautnah ans Herz. Mit allen Konflikten, die zwangsläufig dazugehören. Dabei bleibt manches bewusst offen.

Die Autorin erzählt Schweres wie Fröhliches bildhaft in wunderbar kindgerechter Sprache. Damit macht die Psychotherapeutin deutlich, dass Kinder nicht nur leichte Lesekost verkraften. Wenn sie bei Luka mitfiebern, ob sich dessen Eltern nach dem schlimmen Streit wieder vertragen, oder ob sein Vater die ihm so wichtige Arbeit aufgeben muss, dann spricht das auch Kindern in Europa aus der Seele. Weil sie dieselben Ängste, Fragen und Sorgen bewegen. Gleichzeitig teilen sie auch dieselbe Leidenschaft, Freude und gar nicht so selten den gleichen tiefen Glauben mit Luka. Ein Glaube an Jesus, der Wunder bewirkt.

Theo Volland, DMG-Redakteur

Missionarskindern beistehen ...

MK-Care ist ein Arbeitskreis der AEM (Arbeitsgemeinschaft Evangelikaler Missionen e.V.). Es handelt sich dabei um eine Gruppe Ehrenamtlicher, die ein Herz für Missionarskinder (MKs) haben. Wir möchten Ansprechpartner sein für deutschsprachige Missionswerke, Missionarsfamilien und Missionarskinder.

Unser Kreis ist 1991 entstanden und konzentriert sich auf zwei Tätigkeitsbereiche: Ein Team bietet Wochenendfreizeiten an, um das Wiedereinleben von zurückkehrenden Missionarskindern im Alter von 9 bis 18 Jahren zu unterstützen – das zweite organisiert Foren und Treffen für erwachsene Missionarskinder.

Zu diesen Teams gehören circa 20 Mitarbeitende aus verschiedenen sendenden Organisationen, die ihre Aufgabe mehrheitlich ehrenamtlich wahrnehmen. Es sind erwachsene Missionarskinder sowie andere Erwachsene, die aus ihren verschiedenen interkulturellen Erfahrungen heraus ihre Expertise mit einbringen – bei der DMG arbeitet beispielsweise Cornelia Hablützel bei MK-Care mit.

Es lohnt sich, Missionarskinder im Blick zu haben und zu unterstützen. Falls Sie Interesse an dieser wertvollen Arbeit haben oder selbst mitmachen möchten, nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf:



MK-CARE

www.mk-care.org

Gottes Wort geht um die Welt

Die Autorin Dr. Gisela Roth ist Missionarin der DMG; einem christlichen Missionswerk mit 350 Mitarbeitern rund um die Erde. Wir arbeiten mit einheimischen Kirchen und Hilfsorganisationen in 75 Ländern zusammen. Wichtig sind uns das Vertrauen in Jesus und das Gebet. Jeder Mensch braucht Jesus.

Was machen die Missionare: Straßenkinder und Aidswaisen erhalten ein Zuhause. Kliniken werden eingerichtet, Kranke betreut, Behinderte und Gehörlose bekommen eine Ausbildung. Sie helfen Flüchtlingen in Deutschland und anderen Ländern. Kinder und Jugendliche in Armenvierteln erhalten Unterricht und Ausbildung. Dörfer bekommen Strom und sauberes Wasser, in Hungerregionen wird Nahrung verteilt.

DMG-Missionare arbeiten als Pastoren und Seelsorger, studieren mit Freunden die Bibel und engagieren sich in der Kinder- und Jugendarbeit. Sie erzählen Menschen die gute Nachricht von Jesus, wo er noch nicht bekannt ist, fördern Mitarbeiter, bilden Missionare aus und begeistern Leute mit Musik und Kunst für den Glauben.

Ihr seht, Missionar sein ist spannend. Ist das auch mal was für dich? Wir freuen uns über dein Interesse. Gerne kannst du mit uns über die Website der DMG Kontakt aufnehmen:

www.DMGint.de



Damit Menschen Gott begehnen